

sie gegen Flinten, Pulver, Beile, Messer und wollene Decken zu vertauschen. Am Ohio gab es zwar mehrere Ansiedelungen, aber die weißen Bewohner derselben lebten eben so wild und gefesselt wie die Indianer, namentlich die Delawaren und Huronen, denen sie den Boden streitig zu machen anfangen. Die blutigen Kämpfe zwischen den Amerikanern und Indianern wurden von beiden Seiten mit furchtbarer Grausamkeit geführt, und endeten mit der Niederlage der letzteren, so daß diese es nun nicht mehr wagten, den weißen Männern in offenem Felde gegenüberzutreten, sondern ihrem Haß durch einzelne Ueberfälle Luft machten.

Es war an einem heiteren Frühlingsmorgen des Jahres 1797, als zwei Jäger auf dem schmalen Pfade hinschritten, der durch den Wald zur Fähre über den Muskingum-Fluß führte. Der eine von ihnen war ein hoch und kräftig gewachsener junger Mann mit schönen, freundlichen Gesichtszügen. Seine Kleidung bestand aus einem Jagdkittel, Beinkleidern von Rehleder und einer Mütze von Wolfsfell, unter welcher seine dichten braunen Locken auf die Schultern herabfielen; in seiner Hand trug er eine kurze Büchse, und ein verziertes Jagdmesser hing an seinem Gürtel. Er hieß Riginald Brandon, und war der Sohn eines der reichsten Ansiedler des Landes. Obgleich er in England und Deutschland eine sorgfältige Erziehung erhalten hatte, so zog er doch das Leben im Walde den Genüssen des civilisirten Lebens vor, und fand sein größtes Vergnügen darin, seinem Vater in der Beaufsichtigung seiner Ländereien beizustehen. Sein Begleiter war von geringerer Größe, aber breit und überaus kräftig gebaut. Er mochte wohl zwanzig Jahre älter sein, und seine ganze Erscheinung war die eines Mannes, der gegen alle Einflüsse der Witterung abgehärtet und mit allen Gefahren und Entbehrungen des Jägerlebens vertraut ist. In der That war Baptist — dies war der Name des Mannes — einer jener verben Hinterwäldler, die sich ihr ganzes Leben hindurch mit Ja-